



eines notleidet / sie es alle fülen / darü-
ber leide tragen / vnnnd sich mitleidig er-
zeigen. Also auch wir alle vber eines
Christen betrübtem zustande billich
vns also erzeigen sollen.

Weil denn Edler Bestrenger
vnd Ehruester Juncker / E. E. S. diß-
mal durch den Tödlichen vnnnd doch see-
ligen Abschied / ewer geliebten Haus-
frauen Seliger gedechtniß / ein sonder-
licher Schmertz vnnnd Betrübnuß zuge-
standen / Als habe ich es nicht alleine
mitleidig vernommen / alldieweil E.
E. S. durch diesen Todesfall ein gros
stück vom Hertzen gerissen / in dem ein
tugentsam Weib des Mannes Freude /
sondern auch nichts liebers gewün-
schet vnnnd begeret / denn mittel vnnnd
wege zu finden vnnnd zu suchen wie
diesem Schmertzen ordentlicher wei-
se fürkommen / vnnnd wo nicht gar
auffgehoben / (welches so leicht nicht
geschehen kan /) doch zum wenigsten
möchte gelindert vnnnd gemiltet wer-
den /

den/vnnd eben zu diesem Ende habe ich
mich desto ehe auff E. E. S. Bittlichs
erfordern/dieselbe zu besuchen vnnd der
selben geliebten Hausehr zu ihrem
Ruhebettlein zubeleiten / auch weil
sie seliger eine lange zeit mein Beicht
Kind/ihr zu ehren vnnd E. E. S. zu ge
fallen die Leichpredigt auff mich zune
men/bewegen lassen.

Dieser Verlust kan zwar nicht in
diesem Leben/aber im Ewigen Leben
reichlich erstattet werden. Denn so
lang wir leben ist es vnmöglich / das die
jenigen / so wir forhin geschickt / wider
zu uns kommen / aber wir werden ge
wis zu ihnen kommen/vnd in der Ewi
gen freude ein ander finden. Da nun
die vnsern ehe zur Ruge kommen / als
wir / sollen wir es inen desto lieber gön
nen / je lieber sie vns gewesen sein / vns
auch so vil desto mehr zu frieden geben/
vnd weil sie vns lieb gewesen / bedenckē/
das sie dem Himlischen Vater/des Kin
der alle Gleubigen seind/noch vil mehr

B ij

lieb

lieb seind. Weil sie vns auch nütze gewes-
sen / dem Himlischen Vater auch nütze
sein / ihme zu ehren das Te Deum lauda-
mus zu singen / vnd mit den Heiligen
Engeln vnd Auserwehlten Gottes zu
preisen.

Darmit sich derwegen E. E. S. des
besten bescheiden können / Gottes gnädi-
gen Willen für gut vnd nützlich erken-
nen / vnd jr denselbigen / darwieder nie-
mand streiten kan / für den besten ge-
fallen lassen / auch des Sterbstündleins
vnd des Seligen Endes desto mehr er-
innern / vnd darauff bereit vnd gefast
machen.

Vnd weil mir wol bewust / das E. E.
S. gerne mit sterbens gedanken umb-
gehen / auch durch vielfältiges Creutz
vnd erlittene langwirige Leibs be-
schwerung von dem liebē Gott wol dar-
zu angehalten worden. Als habe ich
auff E. E. S. begeren / die geschehene
Reichpredigt / desto lieber / wie sie Gott
gegeben / zu Pappier bringen / vnd E. E.
S.

S. hiemit in offenen Druck dediciren
vnd verehren wollen / der tröstlichen
Hoffnung / sie werden ihr dieses alles
nicht anders denn Wolgemeindt vnd
aus Christlichem Hertzzen herfließend
belieben vnd gefallen lassen.

Befehle E. E. S. sampt derselben ge/
liebten Kindern in den Schutz des All/
mächtigen GOTTes / der wolle E. E. S.
nach seinem Väterlichen rath vnd wil/
len bey guter gesundheit vnd langem
Leben erhalten / Amen. Datum Wey/
mar den Tag Andreae. Anno 1598.

E. E. S.

Dinstwilliger

M. Martinus Rutilius
Diaconus.





Text der Reichpredigt.

Psalm. 90.

HERRE lehre vns bedencken/
das wir sterben müssen / auff das
wir flug werden.

DER weise Mann Syrach am
38. Capittel schreibet vns eine fei-
ne Regel für / wie wir mit den
Verstorbenen sollen umbgehen /
vnd spricht also: Mein Kinde/
wenn dir einer stirbet / so beweine ihn /
vnd klage ihn / als sey dir gros Leid ge-
schehen / vnd verhülle seinen Leib gebür-
licher weise / vnd bestatte ihn ehrlich
zum Grabe / Du solt bitterlich weinen /
vnd Hertzlich betrübet sein / vnd leide
tragen / darnach er gewest ist / zum we-
nigsten ein Tag oder zween / auff das
man nicht vbel von dir reden müge / vnd
tröste dich auch wider / das du nicht
trawrig werdest. Denn von Trawrig-
keit kömpt der Todt / ett.

In

In diesen Worten lehret Syrach Vierer-
ley. Zum ersten das wir die seligverstorbenen
sollen betrawren vnd klagen / welches auch
Paulus ihm gefallen lest 1. Thess. 4. da er sagt:
wir sollen trawren / aber nicht wie die Heyden /
die keine Hoffnung haben. Vnd Johan. 11. le-
sen wir vom HERRN Christo das er seinen
Freundt Lazarum betrawret / vnd Gen. 50. be-
trawret Joseph seinen Vater Jacob.

Zum andern sollen wir auch unsere Ver-
storbene ehrlich begraben vnd zur Erden bestat-
ten / wie es eines jeden vermögen / vnd gemeiner
Landbrauch erfordert. Die Jüden habē vil auff
Begrēbnis gewandt / da hat man die Leichnam
Balsamirt wie Gen. 50. Joseph seines verstor-
benen Vaters Leichnam den Erzten befohlen
40. Tage zu salben. Marc. 16. kömpt Maria
Magdalena / Marie Jacobi vnd Salome / vnd
bringen auch allerley Specerey / vnd wollen
den Leichnam Christi salben. Johan. 19. kömpt
Nicodemus vnd bringet Myrrhen vnd Aloen
vntereinander bey Hundert Pfunden / damit er
den Leichnam des HERRN Christi gesalbet / als
er ihn mit Joseph begraben wollen. Es ha-
ben auch die Jüden die Verstorbenen in reine
weisse Leinwandt gekleidet vnd eingewickelt wie
Marc. 15. an Christo vnd Johan. 11. geschehen.
Gen.

Gen 23. lesen wir von Abrahams Begrubniß
welches er erkauft umb vierhundert Seckel
Silbers von den Kindern Hetz / in welches er
seine liebe Sara begraben. Gen. 35. lesen
wir/wie Jacob sein Weib Rahel begraben vnd
ihr zum Gedechnis ein Grabmahl auffgerich-
tet. Gen. 50. lest Joseph seinen Vater gar
ehrlich begraben. Vnd diese gewonheit ist
auch bey vns Christen erhalten worden / das
wir nach Syrachs Regel die vnsern sein Christ-
lich begraben lassen / vnd solches geschicht nicht
allein darumb / das wir den Verstorbenen den
letzten willen beweisen / Sondern auch wegen
der gewissen Hoffnung der frölichen Auferste-
hung der Todten.

Zum dritten sagt Syrach wir sollen bit-
terlich weinen/vnd leide tragen/zum wenigsten
ein Tag oder zween. In diesen Worten lehret
der weise Mann weiter / das wir die vnsern
nicht heuchlerischer weise betrawen sollen / da
man eusserlich trawret / vnd im Herzen lachet/
wie man solcher Leute viel findet / die sichs we-
nig annehmen / wenn ihnen die ihrigen sterben/
achtens als wenn ihnen ein Sperling entflo-
hen were. So wil nun Syrach / wenn wir
trawren / sol es von Herzen gehen / zum wenig-
sten aber sol es geschehen ein Tag oder zween.
Dieses

Dieses sollen wir aber recht lernen vertragen /
denn Syrach lehret nicht das wir vnserer ver-
storbenen bald vergessen sollen / wie es leider
mehr denn gut ist / oft geschicht / sondern / wenn
er sagt / wir sollen zum wenigsten zween Tage
trawren / redet er von den öffentlichen Traur-
tagen / welche auch bey den Jüden im brauch ge-
wesen seind / als Num. 20. betrawren die Kin-
der Israel Aaronem den Hohenpriester 30.
tage. Deut. 34. betrawren vnd beweinen die
Kinder Israel Mosen 30. Tage. Gen. 50 bewe-
nē vnd betrawren die Egypter Jacob den Erzh-
vater sibenzig Tage. Vnd Joseph beweinet sei-
nen Vater Jacob sieben Tage. Von den Rö-
mischen Weibern schreibt Linius / das sie ein
ganz Jhar ober dem Tödlichen abgang Bruti
getrawret haben. Wenn grosse Herrn ster-
ben / pfleget man auch ein gemeine Traure zu
halten / da allerley Frewden vnd Seitenspiel
eingestellet werden / vnd was sonst hierzu nö-
tig angerichtet wird.

Zum vierden lehret Syrach man solle sich
auch wider trösten / dieweil von Trauren der
Todt kömpt / vnd des Herzen trawrigkeit als
le Krefte des Menschen schwachet. Nun
ist aber kein besser vnd gewisser Trost / denn
das wir vns erinnern / wo vnser Selige
Verstorbene sein / nicht im Fegfeuer / wie die
Papisten

Papisten lehren / oder in der Hellsichen Qual
vnd Verdammis / wie der Reiche Schlemmer :
Sondern sie seind in der Ruge / wie Esaias am
56. bezeuget / da er sagt : Sie seindt in Friede
vnd rugen in ihren Kammern. Also redet auch
das Buch der Weißheit am 4. Der Here
chte ob er gleich zu zeitlich stirbt / ist
er doch in der Ruge. Vnd in der Offen-
bahrung Johannis 14. Selig seindt die
Todten die im HERN sterben von nun
an. Ja der Geist spricht / das sie rugen von
ihrer Arbeit.

Wir können vns auch nicht besser trösten /
denn das wir vns der seligen Auferstehung
am Jüngsten tage erinthern / da wir alle werden
wieder zusammen kommen / vnd die vnsern in
der Ewigen Frewde finden. Also hat sich Da-
uid vber dem abschied seines Söhnleins / wel-
ches er mit der Bathseba erzeuget / getröstet:
Ich werde wol zu ihm fahren / aber es kömpt
nicht wider zu mir / wie seine Wort lauten. 2.
Sam. 12.

Zu diesem Ende pflegen wir Deudtschen vn-
ser Verstorbene mit Christlichen Gesengen zum
Grabe zubeleiten / vnd denn auch Reichpredig-
ten zu halten / auff das wir vns vber vnser ver-
storbene

storbenen Seligen Abschiedt lernen trösten /
vnd die wir mit zum Begrebnis gehen / vns
auch allerley dabey können bedencken.

Als Erslichen / das wir alle sterblich vnd
dem Tode vnterworffen / wie Syrach diß bezeu-
get am 38. cap. Wie er gestorben ist / so
mustu auch sterben. Vnd Hebr. 9. stehet
geschrieben: Es ist dem Menschen gesetzt
ein mahl zu sterben. Zum andern / Wo
doch der Todt herkomme / vnd was die Ursach
des Todes sey / Nemlich der Fall vnser Ersten
Eltern / wie hieruon zu lesen das Buch der
Weisheit am andern Capitel.

Gott hat den Menschen geschaffen zum
Ewigen Leben / vnd hat ihn gemacht zum Bil-
de / das er gleich sein sol wie er ist. Aber durchs
Teuffels Neidt ist der Todt in die Welt kom-
men / vnd die seines theils seind / helfen auch
dazzu.

Ebner massen weist vns solches Syrach
am 25. die Sünde kompt her von einem Weibe /
vnd vmb ihrend willen müssen wir alle sterben.
Dieser meinung ist auch Paulus Roman. 5.
Durch einen Menschen ist die Sünde in die
Welt kommen / vnd durch die Sünde der Todt /
vnd ist der Todt hindurch gedrungen auff alle
Mens

Menschen/ vnd zum Römern am 6. Capit. der Sünden solt ist der Todt. Zum dritten geben vns auch die Reichpredigten anleitung zum freystigen Trost / das nemlich vnser verstorbene Christen nicht ewig in der Erden bleiben werden / sondern wie Danielis am 12. vnd Christus Johan. am 5. lehret: Wider werden herfür gehen / vnd die ewige Freude im Himlischen Leben besitzen vnd einnemen / da alle ire Ehrenen von ihren Augen sollen abgewischet werden.

Zum vierden werden wir auch bey den Reichpredigten vermahnet / vns allezeit zum seligen Abschied bereit vnd gefast zu machen / als die Trewen Knechte immer auffzuwarten / mit Paulo das Cupio dissolui. Phil. 1. vnd mit Simeon das Nunc dimittis zu singen / damit wir zu rechter zeit in die ewige Ruhe mögen eingelassen werden / vnd das gewünschte Venite benedicti. Matth. 25. anhören mögen. Welche sich aber nicht bey zeit zum Seligen Abschiede schicken lernen / ihre Busse von einer Zeit zur andern auffschieben / vnd mit den Schwarzen Raben schreyen Cras Cras : die werden auch lezlich die schreckliche Stimme / Matth. 25. Ite maledicti in ignem æternum , hören vnd erfahren müssen.

Zu dieser bereitung zum seligen Abschiede
gibt

gibt vns nun Moses der Mann Gottes eine
seine Anleitung in dem verlesenen Sprüchlein
aus dem 90. Psalm genommen / in dem er vns
mit seinem Exempel vermahnet / Gott den All-
mechtigen anzuruffen / das er vns wolle lehren
vnd unterweisen / damit wir vnser Ende beden-
cken mögen / mit Busfertigem Herzen in steter
bereitschaft sitzen / vnd die Zeit zur ewigen Ruhe
einzugehen / nicht versäumen.

Wir wollen diesen Spruch in drey Lehr-
pünclein fassen / vnd zu handeln für vns neh-
men.

I. Was doch die Ursachen sein / das
so wenig Leute an ihr Sterbstündlein ge-
dencken.

II. Ob es auch im Menschlichen ver-
mögen stehe / an das Ende gedenden?

III. Was wir denn für Nutz darvon
haben / wenn wir vns des letzten Stünd-
leins erinnern.

Der Allmechtige Gott verleihe vns allen
seine Gnade vnd den Heiligen Geist /
durch Christum vnsern Herrn.

A M E N.

Vom

Vom Ersten.

D Wol Gott der Allmechtige
vns alle teglich in seinem Wort /
vnsers Sterbündleinslesset erin-
nern / zur Busse ruffen vnd ver-
mahnen / auch die tegliche erfah-
rung dieses lehret : Jedoch seind viel Leute / die
wol die ganze Zeit ihres Lebens nicht eins an jr
Ende gedenccken / Sondern gehen dahin in
Wollust vnd Sorge der Nahrung / welchs sie
ihnen lassen am meisten angelegen sein / weiter
aber omb nichts bekümmern. Wenn sie denn
von Frommen Christen hören / das dieselben
auch sterben / Spotten sie ihrer / vnd haltens
dafür / als wenn Gott mit ihnen zürnere / vnd
der Frommen nicht achtete. Nemens ihnen
aber nimmermehr in Sinn / das die Gottlosen /
wenn sie gleich lang leben / doch endlich mit an-
den Keyen müssen / vnd in der zeitlichen Würde
nicht bleiben können. Item das sie im zeitlichen
Glück auff einem schlipfferigen wege stehen / da
sie leichtlich gleiten / vnd ein Ende mit schrecken
nemen können.

Ursachen dieser Vergessenheit seind. 1. die
schreckliche Sicherheit vnd gewolliche Blind-
heit /

heit / das sie gedencen / Ey ich bin noch Jung
vnd starck / frisch vnd gesund / darumb habe
ich noch lange zu leben / darff mich vmb das
Sterbsündlein nicht bekümmern / wil derwe-
gen meiner Jungen Tage gebrauchen / so wol ich
kan / wenn ich nun alt worden / vnd nicht mehr
fort kan / als denn wil ich auch from werden /
vnd zum sterben mich bereiten / wil auch in die
Kirche gehen / wil den Pfarherr zu mir lassen /
meine Beicht thun / vnd als ein Christ in die sa-
che schicken lernen. Solche Leute bedencen
nicht / das der Todt einen Jungen so bald weg-
nimpt als einen Alten / wie Luc. 7. das Exempel
an der Widwen Sohn zu Nain / vnd Matth.
am 9. an des Jairi Töchterlein solchs auswei-
set. Syrach 41. sagt: Im Tode fragt man nicht
wie lang einer gelebt habe. Vnd die Offen-
bahrung Johannis meldet / das die selig seind /
die im H. Erren sterben / Stirbet nun einer selig /
so ist er lange gnug hier gewesen. Wenn aber ei-
ner sich nicht ehe wil zum sterben schicken / als
wenn er nimmer kan fortkommen / der Büberen
nicht mehr kan folgen / so ist es gahr gefehrlich /
denn der Todt kan hinder ihn kommen / ehe er
sein gewahr wird. Darumb Syrach am 18.
Cap. also lehret: Mein Kind spare deine Busse
nicht bis du krank wirst / sondern thue Busse
weil

¶

weil

weil du noch sündigen kannst. Es kan auch wol
geschehen / das mancher in seiner Kranckheit
seiner Sinn vnd Gedancken beraubt / sich gar
nicht zur Bussse kan schicken / wie der Alte Leh-
rer Basilius hieruon redet: *Quin expectas
tempus, in quo saepe non es dominus tuarum
cogitationum*, Was wiltu lang auff die letzte
Zeit warten / da du doch wol zur selben Zeit dei-
ner Gedancken nicht kannst wechtig sein. Wil
auch hiermit lehren / wie mancher durch langen
Verzug seiner Bussse / die Seeligkeit kan ver-
schercken / denn es heist: *Qualem te inuenio, ta-
lem te iudico*: Wie ich dich finde / so richte ich
dich / vnd wie der Hase in Pfeffer kömpt / so
wird er gefressen. Vnd wird denn keine Ent-
schuldigung helfen / sondern wird heissen / wie
Christus sagt: *Matth. 23.* wie oft habe ich dei-
ne Kinder versamlen wollen / wie eine Henne
ihre Küchlin vnter ihre Flügel / aber ihr habt
nicht gewolt. Solche Leute müssen endlich mit
den törichten Jungfrauen / *Matth. 25.* für der
Thür stehē bleiben / vnd nicht eingelassen werde.

Die Vnder Ursach / warumb so wenig
Leute an ihr Ende gedenccken / ist der schendliche
Vnglaube / denn ob man ihnen wol vom Tode /
vom ewigen Leben / vnd Verdammnis singet vnd
saget / achten sie es nicht / sondern meinen der Tod
sey

sey so mechtig nicht / auch der Teuffel so schwarz
nicht / noch die Helle so heis / als man es machet /
derwegen seind sie wenig bekümmert / nemē eine
Vesper für die Hohmesse / vnd gedencken / hette
ich so lange Welt zu zehle / bis der Tod oder jüng-
ste Tag kommet / wie denn zur zeit des Apostels
Petri solcher Leute auch gefunden worden / die
gar hönisch vnd spöttisch von der Zukunft des
Jüngsten Tages redeten. Wo ist die Verheissung
seiner Zukunft? Denn nach dem die Väter ents-
schlafen seind / bleibt alles wie es von anfang
der Creaturen gewesen ist. Also meinen die Gotts-
losen Leute auch / weil ihnen Gott der HERR lä-
ges Leben vnd gesunden Leib gibt / sie werde nim-
mermehr sterben / sie werden nimmermehr dar-
nieder liegen / meinen sie haben mit dem Todt ei-
nen Vurd / vnd mit der Hellen einen Vorstäd ge-
macht / bedencken aber nit / warumb ihnen Gott
das Leben erlengert / Nemlich dz sie sollen umb-
kehren vnd Busz thun / wie Petrus meldet: Gott
hat Gedult mit vns / vnd wil nicht das jemand
verlohren werde / Sondern das sich jederman
zur Busse kehre. Ein solcher vnglaubiger Gazi
war der reiche Mann Luc. 12. der bauete seine
Scheunen vnd Kornheuser grösser / als wenn
er wolte ewig in dieser Welt bleiben / sagt auch
gar herrlich / lebte Seele / isz vnd trinck / vnd habe
einen guten Muth / du hast ein grossen Vorrhat

auff viel Zhar. Dieser Geizwanst glaubete gewiß nicht/das es mit dem zeitlichen Leben würde ein Ende gewinnen/ ob es ihme gleich teglich geprediget wordē/sonsten würde er ja auch für sein Seele vnd nicht allein für den Leib gesorget haben. Als er es auch letztlich in der Hellen viel anders erfahren / denn er zuvor geglaubet/ bittet er / Abraham wolle doch Lazarum zu rück schicken / das er seinen Brüdern / welche auch im Unglauben ersoffen weren/ den Zustandt in der Hellen vnd ewigen Leben wolle vermelden/damit sie möchten ombkehren/ vnd an den ort der qual nicht kommen.

Draus offenbahr / das Unglaub der erste Keyen ist zum Verdammis / denn Unglauben macht das die Leute alles andere vergessen/vnd allein im zeitlichen / wie die Sew im Kott sich welken/ da sie vielmehr der zeitlichen Güter also solten gebrauchen/ das sie gleichwol die ewigen nicht drüber verscherzten. Auch bedencken/ das Silber vnd Golt / zeitliche Frewde vnd Wollust/ keinen kan am Tage des Gerichts erretten. Soph 1. So kan auch Geld vnd Gut niemand mitnehmen / sondern müssen dahin den lassen/ vnd wissen nicht /wer es bekommen wird. Ps 19. Der Alte Lehrer Basilius hat recht vnd wol gesagt / Aurum delerit hominem

nem, nec vult cum possessoribus emigrare. So
singt auch die Kirche / das zeitliche mus ver-
schwinden / das ewige Gut / macht rechten
Muth / dabey ich bleib / wag Gut vnd Leib /
Gott helff mirs vberwinden.

Sollen derwegen gewarnet sein / das jenig-
e / was vns Gott in seinem Wort lest fürhal-
ten / nicht für Mehrlein zu achten / Sondern
demselben als der Wahrheit Gottes glauben
geben / denn wer GOTTES Wort vnd das
Gesez seines Mundes verachtet / den wird
GOTT auch verachten vnd verwerffen Holec
am 4. cap.

Die dritte Ursach / warumb jr wenig an
das Sterbstündlein geduncken / ist vbermehige
Furcht für dem Tode. Es ist zwar an dem / das
sich Natürlich alle Menschen für dem Tode ent-
setzen / wie die Exempel bezeugen. Christus wie
die Euangelische Historia Matth. 26. meldet /
Spricht selber : Vater ist es möglich / so gehe
dieser Kelch von mir / doch nicht wie ich wil /
sondern wie du wilt. Jonas der Prophet wol-
te derentwegen nicht nach Ninive / die weil er bes-
orgte / es möchte vbel gelingen. Jon. 1. Pe-
trus der Apostel leugnet vnd verschweret sich /
er sey nicht ein Jünger Christi / aus Furcht für
dem Tode. Luc. 22.

G iii

Aber

Aber an dem ist es / das die Gleubigen Chris-
sten die todes Furcht mit Gottes Wort können
überwinden / vnd sich trösten / das sie im Tode
nicht werden bleiben / sondern zu rechter Zeit zur
ewigen Frewde erwecket werden. Derwegen be-
reiten sie sich durch fleissige betrachtung Gottes
Worts zum seligen sterben / führen jr Leben in
wahrer Bus / gehen stetig mit Sterbens gedan-
cken omb / hören auch gerne darvon reden / habē
auch jr höchste Lust vnd Frewde dran. Wie die
Exempla der Heiligen Merterer / so wol auch
anderer Frommen Christen reichlich ausweisen.
Die Weltfinder aber fürchten sich also / das sie
auch vom sterben nicht können hören / wenn mā
dauon sagt / erschrecken sie / hören viel lieber ein
Fabel aus dem Kollwagen / oder Schimpff vñ
Ernst / trincken auch lieber ein glas Wein aus /
das macht doch frisch geblüte / sagen sie / sterben
aber macht trawrige Herzen. Wo kömpfs aber
wol her / das sich die Weltfinder so sehr fürm
Tode fürchten? das macht dz sie in Gottes Wort
ungeübet vnd unerfahren sein / wissen nicht das
der Tode durch Christum überwunden / keinem
Gleubigen könne schaden / vnd nicht mehr ein
Tode / sondern nur ein sanffter Schlass / vnd ein
Durchgang zum ewigen Leben. So hilfft auch
nicht wenig darzu / das zeitliche Glück / darnon
David lehret Psal. 49. da er sagt: Das ist ihr
Hertz

Herz/das ire Heuser weren inmer dar/ir wohnung
bleiben für vnd für/vnd haben grosse ehre
auff Erden. Dis blendet die armen Leute also /
das sie glauben/ es sey kein besser Leben als das
zeitliche. Darumb wollen sie es vngerne verlas-
sen/nehmen / ihres erachtens / das gewisse für
das vngewisse. Es kömpt auch dieses darzu/
das sie aussere dem Creutz sein/ohne welches der
alte Adam nicht kan müre gemacht/noch eini-
ges verlangen zum sterben kan erwecket wer-
den Syrach hat dieses sein beschrieben cap. 41.
O Todt wie bitter bistu/wenn an dich gedencke
ein Mensch/der gute Tage vnd genug hat/vnd
ohne sorge lebet/vnd dem es wol gehet in allen
dingen/vnd noch wol essen mag. Solche Leut /
sagt David Ps. 73. nemen ein ende mit schrecken.
Wer nun gedencket selig zu sterben/der mag
bey zeit sterben lernen/wie Paulus Phil. 1. Si-
meon. Luc. 2. vnd ihme stetig für seinen Ohren
diese wort des alten Lehrers Hieronymi Sur-
gite mortui, venite ad iudicium, schallé lassen/
auch ihme des Philippi Königs in Macedoni-
en weise gefallen lassen/vnd wie ime derselbe als
le Tage durch seinen diener einen hat lassen für-
schreien/Philippe/ gedencke das du ein Mensch
bist/nichts weniger solchs teglich vnd stündlich
sich erinnern/vnd zu gemüth ziehen.

Damit

Damit auch dieser vbermessigen Furcht
fürm Todt deste besser möge abgeholfen wer-
den/ sollen wir vns lernen außrüsten. 1. Das
wir bedencen das es der alte Bund sey / wir
müssen alle sterben Syr. 14. Denn das Latein
Gen. 3. Du bist Erde vnd solt zu Erden wer-
den gehört für vns alle. Da ist keiner außge-
schlossen/ auch nicht einer. Wenn nicht mehr
denn zehen Menschen diß Priuilegium hetten/
das sie nicht sterben solten / were es nicht wun-
der/ das es mancher drauff wagete/ vnd lebete
sicher dahin/ dieweil er hoffen könnte/ das er vie-
leicht vnter den Zehen einer were/ Aber Gottes
Wort schneidet vns diß allen abe. Drumb
solten wir vns nicht fürchten/ sondern vil mehr
zum Sterbstündlein bereit vnd gefast machen.
Syr. 4¹. sagt: Fürchte den Todt nicht /
sondern gedencck/ das es von dem HERRN
also verordnet ist vber alles Fleisch.

Zum andern/ das wir aller sorge vnd Bes-
kummernis/ Mühe vnd Arbeit hiedurch entle-
digt werden / denn ja der Menschen Leben ein
lauter Tranccksal / vnd so zu rechnen für kein
Leben zu achten. Welchs die Heilige Schrift
oberflüssig darthut. Gen. 47. nennet der Pa-
triarch Jacob / da er vmb seines Lebens zus-
stand

stand gefragt ward / sein Leben ein wenig und
geringes / darzu ein Böses Leben. Ein wenig
Leben nennet er es / die weil es bald vergehet /
denn es verschleust wie ein Kleid / vnd fehret
dahin wie ein Weber Spuel / vergehet wie eine
Blume. Ein böses Leben nennet es Jacob / da-
runab / das nichts denn Trübsal darinnen zu
finden. Job in seinem Buch am 7. Cap. ver-
gleichet das Menschliche Leben / der zeit eines
Tagelöhners vnd eines Knechts / die von früen
Morgen biß in die Nacht arbeiten müssen / vnd
sich nach dem Feyerabend sehnen / so wenig nun
Ruge ist bey einem Knechte vnd Tagelöhner /
so wenig Ruge ist auch im Menschlichen Leben.
Syr. 40. Rhümet des Menschen Leben /
das er einem dasselbige wol sollte recht verleis-
den / da er also sagt: Es ist ein Elend dem-
merlich ding / vmb aller Menschen Le-
ben / von Mutterleibe an / biß sie in die
Erden begraben werden / die unser aller
Mutter ist. Da ist immer Sorge /
Furcht / Hoffnung vnd letztlich der Tod /
So wol bey dem / der in hohen Ehren
sitzt / als bey dem geringsten auff Er-
den. So wol bey dem / der Seiden vnd
Kron treget / als bey dem / der ein groben
Dittel

Rittel an hat/da ist immer Zorn / Eiz
uer/ Widerwertigkeit / Unfried vnd
Todesfahr/ Neid vnd Zanck. etc.

Moses im 90. Psalm fasset es alles in zwey
Wort: Wenns köstlich gewesen ist / so ist
es Mühe vnd Arbeit gewesen. Mit wel-
chen Worten er sonderlich sticht auff die Zenis-
gen/die das zeitliche Leben / wegen vielfaltiges
Glücks hoch heben / vnd rühmen es für ein
herrlich vnd köstlich Leben. Wolan / wil er sa-
gen / wenn du denn je das zeitliche Leben noch
so hoch wilt heben / doch / so du die Wahrheit
wilt bekennen / mustu sagen/das / wo es am
besten ist/ nichts anders denn Mühe vnd Ar-
beit ist. So es denn nun nichts anders/denn
Mühe vnd Arbeit/was wollen wir vns denn
für dem Todt fürchten? Warumb wollen wir
nicht viel mehr vns seiner freuen/vnd mit seh-
nen vnd verlangen seiner warten / damit wir
derselben Mühe vnd Arbeit/ die wir im zeitli-
chen Leben tragen vnd erfahren müssen / der-
mahl eins mügen geübriget sein. Die weil lange
Leben nichts anders ist / denn lange gequelet
werden. Vnd selig sterben nichts anders ist/
denn zu Ruhe vnd Friede kommen. Welchs der
Prophet Esaias im 56. Cap. lehret/da er sagt
von

von den Seliguerstorbenen: Sie kommen
zu Friede / vnd rugen in ihren Kam-
mern. Vnd Apoc. 14. Sie Rugen vor
ihrer Arbeit. Wenn einer in einem tieffen
Gefengnis lege / vnd hörete einen kommen der
das Gefengnis stürmete / vnd ihn wolte los-
machen / da würde der Gefangene gewiß nicht
erschrecken / sondern sich viel mehr freuen / das
er einmahl los gemacht würde. Nun seindt
wir Menschen in diesem Leben nicht anders als
Gefangene / die wir nicht ehe / denn durch den
zeitlichen Todt aus dem Gefengnis dieser Welt
los werden / drum wir nicht erschrecken
sollen / Sondern vnser Haupt empor heben /
vnd vns freuen / das vnser Erlösung für der
Thür ist.

Zum dritten können wir auch des Todes
Furcht vertreiben / wenn wir vns fleißig erin-
neren / das wir durch den schligen Abschied als
lem Vnglück / dem sonst fromme Christen teg-
lich müssen unterworffen sein / entgehen. Hier-
von redet die Weißheit am 4. Capittel. denn
seine Seele gefellet Gott / darumb eilet er mit
ihme aus dem bösen Leben. Damit lehret vns
die Weißheit / wie Gott der Herr für die seinen
sorget / vnd sie gar sein weis für dem Vnglück

zu verwahren/welches er Esa. am 26. beweiset:
Sehe hin mein Volck in eine Kam-
mer / vnd schließ die Thür hinder dir
zu / biß das der Zorn Gottes fürüber ge-
he. Vnd im 56. Capit. Die Gerechten
werden für dem Unglück weggerafft.

Wenn nun vnser lieber Gott aus der Kir-
chen / aus dem Weltlichen Regiment / oder aus
dem Hausstande / einer hie / den andern dort /
hinweg rücket / sollen wir vns keine andere Ge-
danken machen / denn das ihnen gar wol ge-
schicht / vnd das ein groß Unglück für der Thür
sey. Im 75. Psalm nennet David die from-
mer Christen Seulen / auff welchen ein ganz
Land stehet / so lange nun die Seulen stehen / so
hats mit einem Lande / Stadt oder Gemein /
nicht noht / wenn aber die Seulen weggerissen
werden / da stehet das Landt oder Stadt in ge-
fahr. Vnd gleich wie ein ganzes Haus auff
den Seulen ruhet vnd erhalten wird / vnd so
bald dieselben niedergeschlagen werden / das
Haus entweder gar vber einen hauffen fellet /
oder zum wenigsten sich sencket / vnd denn von
den Sturmwinden leichtlich kan vber ein hau-
ffen geworffen werden. Also wenn Gott der
Herr die Frommen aus dem Weg reumet / die
wider

wider den Riß vñnd Fall gestanden haben / so
gehets bundt ober / wie die Exempel auswei-
sen / Abraham Gen. 18. stundt mit seinem Ge-
bet wider den Fall der Sodomiter / das / wo
nicht mehr denn zehen Gerechte drinnen weren
gefunden worden / Gott der Allmechtige ihrer
verschonet hette. Gen. 19. stund Loth wider
den Riß der Bürger zu Zoar / das vñnd seinet
willen das ganze Stedlein erhalten ward. 2.
Reg. 19. lesen wir von dem König Hiskia / wie
er mit seinem Gebet wider den Riß gestanden /
als Sennacherib die Stadt Jerusalem bele-
gerte vñnd bedrengete / das in einer Nacht
18 5 0 00 aus dem Assyrischen Heer erschlagen /
vñnd die Stadt befriediget worden.

Wenn aber solche Seulen niederfallen /
vñnd aus dem wege gereumet werden / gehet das
Vnglück an / denn als Nocha in den Kasten ein-
gesperret ward / da kam die Sündfluth. Gen.
17. Da Loth aus Sodoma ging / da war das
Vnglück für der Thür / das die Sodomiter mit
dem Jeur verderbet wurden. Gen. 19. Da Jo-
seph in Egypten starb / da hatten die Kinder
Israel ihre beste zeit in Egypten gelebet. Da
Lutherus starb / da kam das Vnglück ober
Deutschland.

Darumb sollen sich die Gottlosen nicht freu-
wen /

D iij

wen / wenn sie sehen die Frommen dahin sterben / wie es wol geschicht / das mancher gedencet vnd sagt : Ey der Teuffel hat den Pfaffen / den Regenten / den Hausvater auch geholet / er hat viel Hoffmeisters gewust / es hat sich niemand für ihm regen dürfen / Er ist nun dahin / nun wollen wir auch frölich sein. O lieber Gefelle du darffest nicht frölich sein / sondern magst wol trawren / denn dem Verstorbenen ist wol geschehen / er ist zur Ruhe kommen / aber es wird gewis ein Unglück kommen / das Gott der Allmechtige umb dieses frommen Mannes willen hat auffgehalten / wil derwegen von nöten sein / das wir trawren / bus thun / vnd umb Gnade bitten.

Esa. 56. da der Prophet von frommer Christen als der Seulen des ganzen Landes abschiedt redet / brauchet ein sein Wörtlein vnd spricht: Sie werden weggerafft. Denn wie ein frommer Hausvater in der Erndte die Heufflein so der Schnitter gesamlet / so bald er siehet ein Ungewitter kommen / zusammen rafft / bindet es an Garben / vnd setzet es in Mandeln / das es durch das Ungewitter nicht beschedigt werde. Also thut vnser lieber Gott als der rechte Hausvater / wenn er siehet ein Ungewitter kommen / rafft er die heufflein frommer Christen
zusam

zusammen/ bringt sie in ihre Ruh ebetelein da-
mit sie vom Zugewitter vielfaltiges Unglücks
nicht beschedigt werden.

Es sollen auch die jenigen/ welche die ver-
storbene Christen angehen/ sich hiemit wissen zu
trösten/ vnd bedencken/ ob wol der Verstorbene
iuen lieb gewesen/ er viel mehr dem lieben Gott
auch ein angenehmer vnd wilkommener Gast ge-
wesen/ der ihn auch darumb bey sich hat wissen
vnd haben wollen/ vnd in der bösen Welt nicht
mehr hat gönnen wollen. Vnd weil es nicht an-
ders/ denn dz er aller sorge/ Mühe vnd Arbeit/
auch allem Creutz vnd forstehendem Unglück
entgangen/ sollen wir es iue nicht misgönnen/
sondern vns zu frieden geben / vnd vns iuaer
auch gefast machen vnser Leben in GOTTES
surcht Christlich führen/ vnd auffwarten bisz
vns derwahlens vnser HERR vnd Heylande
Christus Jesus nachhole/ vnd vns wiederumb
in der ewigen Frewde zusammen bringe.

Vom Sterben.

Weil geliebten im HERRN nichts ge-
wissers als der Tod/ vnd nichts vn-
gewissers als die stunde des Todes /
vnd derwegen wol von nöten/ allezeit an das
Sterben

Sterbstunden zu bedencken / denn sterben ist die
letzte Schanze / wer die gewinnet / der hat wol
gelebet / vnd alles gewonnen / wer aber die ver-
leuret / der hat vbel gelebet / vnd alles verlo-
ren / were auch einem solchen Menschen besser /
das er nie geboren were. So fellet nun hie
die Frage ein / Ob es auch ins Menschen thum
vnd vermögen siehe / sich zum seligen Ende zu
bereiten vnd dessen fleissig zubedencken. Da-
rauff antwortet der Prophet Moses vnt sagt /
das solche selige betrachtung vnsers Endes
nicht Menschen Werck sey / denn dem Allen
Adam gefelt diß Leben so wol / das er wünsch-
te / es wehrete immer / sehnet sich derwegen zum
sterben gar nicht / so hat auch der Teuffel die
Hand mit im Spiel / der kan dem Menschen diß
Leben so gut machen / das sie ihnen kein anders
begehren / vnd körnet sie also / das sie des ewi-
gen vergessen / vnd auff diese weise bringets der
Teuffel dahin / das sie neben dem zeitlichen das
Ewige verlieren. Sol aber ein stetige betrach-
tung vnsers Endes bey vns gefunden werden /
so mus der ewige Gott das beste bey vns thun /
vnd solche nützliche vnd heilsame Betrachtung
in vnsern Herzen anrichten / Er mus vnser Lehr-
vnd Schulmeister sein / sonst istis verloren /
wenn wir gleich vns noch so Klug vnd Weise
dünnen.

Hiermit

Nemitt wil vns Moses der Mann Gottes / beydes der genzlichen Verderbung vnserer Natur / durch den Fall vnserer Ersten Eltern / als durch den gewlichen Erbschaden / vnd denn auch vnser eigenen Vnuermögens / vnd Nichtigkeit vnserer Krefte / vnseres Verstandes / vnd vnseres Willens / erinnern. Denn weil wir dieses / das wir stetig für Augen sehen / vnd vns Gott an allen Orten / vnd an allen Creaturen vorgebildet / wir auch selbst an vnserm Leibe tragen / nemlich / das wir sterblich seind / nicht vernehmen oder bedencken können / wie solten wir denn andere Heilige / Geislliche vnd Göttliche Sachen vernehmen / welches wir im dritten Artickel bekennen.

Seind also eines trewen Lehrmeisters wol benötiget / welches nicht allein Moses an diesem Ort: Sondern auch Dauid der Hocheckliche Prophet im 39. Psam bekennet / da er Moses besser erkleret / vnd sagt: **H**err lehre doch mich / das ein Ende mit mir haben mus / vnd mein Leben ein Ziel hat / vnd ich dauon muß. Siehe / meine Tage sind einer Hand breit bey dir / vnd mein Leben ist wie nichts für dir / wie
E gar

gar nichts seind alle Menschen / Die doch
so sicher leben / Sela.

Wir bedürffen nicht allein Gottes des Lehr-
meisters / zur bereitung zum seligen Ende vnd
Hinfarth / Sondern auch in vnserm ganzem Le-
ben / in allem thun vnd lassen / wie aus dem
143. Psalm / zu sehen / da David also sagt:
HERR lehre mich thun nach deinem
Wolgefallen / denn du bist mein Gott /
dein guter Geist führe mich auff ebener
Bahn. Vnd darentwegen betet er im 51. Psalm
so ernstlich / Gott wolle seinen Heiligen Geist /
als den Lehrmeister / nicht von ihm wegnehmen.
Denn wo der von vns sezt / da ist es mit vns
verlohren.

Dieweil aber der Allmechtige Gott nicht
ohne mittel / sondern durch mittel diß sein Lehr-
amt verrichtet / sollen wir auch billig beden-
cken / durch was mittel dasselbige verrichtet
werde? GOTT wil an vns Christen keine
Enthusiasten haben / das wir solten auff son-
derliche raptus / vnd heimliche Offenbarung
warten / Sondern er wil vns an sein Wort ge-
bunden wissen / wie er Esa. 8. sagt: Zum Gesetz
vnd Zeugniß des Herrn. Vnd brauchet also
GOTT der HERR in seinem Lehramt vnser
Sterb

Unerougheit zu bedencken. Er mach sein Gesetz /
durch welches er uns die Sünde / da eigentlich
der Todt herrühret / Offenbaret vnd vnter Aus-
gen stellet / wie Moses im 90. Psalm weistet :
Das macht dein Zorn das wir so verge-
hen / vnd dein Grimm / das wir so plötzlich
dahin müssen. Denn vnser Wissen-
that stelletu für dich / vnser vnerkandte
Sünde ins Liecht für deinem Angesicht.
Kan also beydes Gottes Zorn vnd vnser
Sünde nirgendt besser / denn aus dem Gesetz
erkandte werden. Denn außser dem Gesetz be-
dencken wir nimmermehr / wo der Zorn Got-
tes vnd der Todt herkomme. Das Gesetz ist
ein Spiegel zart / singet die liebe Kirche / der
vns zeigt vnser sündige art / in vnserm Fleisch
verborgen. Vnd Rom. 3. durchs Ge-
setz kompt Erkentniß der Sünde. Daher
nennet Jeremias im 23. das Gesetz ein Fehr /
vnd ein Hammer / der die Felsen zers-
schmeißt. Vnd die Epistel zum Hebr. 4. nennet
das Gesetz ein zweyschneidig Schwerdt. Da-
mit müssen vnser steinere Herzen getroffen
vnd zerschlagen werden / sol anders rechtes
Erkandnis der Sünden in vns entstehen.
Eine solche Gesetzpredigt thut Dauid Ps. 7.

Wil man sich nicht bekehren / so hat er
sein Schwerdt gewetzt / vnd seinen Bos-
gen gespannet / vnd zieleet / vnd hat
drauff gelegt tödlich Geschos / seine Pfei-
le hat er zugericht zu verderben. Eine
solche Geschpredigt thut Esaias 66. Ihr
Wurm wird nicht sterben / vnd ihr
Fewr wird nicht verleschen. Eine solche
Geschpredigt thut Johannes der Teuffer
Matth. 3. Es ist schon die Axt dem Baum
an die Wurtzel gelegt / darumb wel-
cher Baum nicht gute Früchte brin-
get / der wird abgehawen / vnd ins Fe-
wer geworffen. Item : Er hat seine
Horffschauffel in der Hand / er wirdt
seine Tennen fegen / vnd den Weitzen
in seine Schewren sammeln / aber die
Spreu wird er verbrennen mit Ewi-
gem Fewr. Vnd Christus Luc. 13. Werdet
ihr euch nicht bessern / sollet ihr auch als
le vmbkommen.

Daraus offenbar / warumb **GDZ** der
Herr das heilige Predigamt eingesetzt / vnd
sonderlich das Strassamt angeordnet / Nem-
lich /



lich / das wir lernen bedencen / das wir sterben
müssen / die Welt kans zwar vbel leiden / Vrsach
ist / das sie den Nutz desselben nicht bedencet /
sie meinet / die Prediger thung aus Fürwitz /
aus Neidt / aus Vbermüht. Mein traum / sie
thung aus Gottes befehl / wie Esa. 58. vnd
Ezech. 33. zu lesen. Darumb wir nicht darwies
der sollen murren / sondern Gott dafür dan
cken / vnd vnser Leben bessern. Hierzu ver
mahnet die Epistel zum Ebreern am 13.
Behorchet ewern Lehrern / vnd folget
ihnen / als die da rechen schaffte für euch
geben müssen. Was sich aber nicht wil stra
ffen lassen / das kömpt letztlich dem Teufel in
die Klauen.

Zum andern pfeget auch Gott die sehlige be
trachtung vnser heimsart in vns anzurichten /
durch zeitliche straffen / den wen sich die Leute dē
Geist Gottes im Straff ampt mit wollen weisen
lassen / verachtens wie die erste Welt / die Straff
predigten Noah / vnd die Jüden der Prophe
ten / Christi vnd Apostel Predigten / da brau
chet als denn der liebe Gott ein herter Mittel /
vnd prediget vns das Gesetz auff dem Rücken /
legt vns auff die Siechbette / vnd machet vns al
so ein Lust zum sterben / D wie manchen bösen

E iij • Vuben

Zuben hat vnser lieber Gott also zum bahren
bringen können / das ob er wol zuuor nicht hat
vom sterben hören wollen / nachmals stündlich
vmb ein sehliges Ende gebehnten hat / vnnnd alle
Augenblick begeret aufgelöset zu werden. Vnd
auff diese maß kan einem Gott der HERR das
leben wol sawr sat machen. Er thut es aber vns
zum besten / das wir vmbkehren / vnnnd nicht
mit der Gottlosen Welt verdampt werden. 1.
Corinth. 11.

Das vnbendige gesündlein kan er auch
wol / wenn zeitliche straffen nicht heissen wol-
len / mit ewiger Verdamniß straffen. Warumb
hat doch der Heilige Geist die Exempel der stra-
ffen Gottes so fleissig lassen aufzeichnen? An-
ders nicht / denn das wir bedencken lernen / das
wir sterben müssen / vnd was Gott an der ersten
Welt / an Sodoma vnnnd Gomorrhah / an der
Stadt Jerusalem statuirte / das ist vns zum für-
bilde fürgeschrieben / auff das wir durch ander
Leut Schaden lernen from werden.

Zum dritten lehret vns Gott vnser Sterb-
stündlein bedencken / durch tegliche Wunderzei-
chen so am Himmel / in der Luft / vnnnd auff Er-
den geschehen / daruon Matth. 24. zu lesen.
Wenn der Allmechtige Gott die grossen Fewe-
zeichen an dem Himmel / die schrecklichen Co-
meten,

meten, die trawrigen Finsterniß da Sonn vnd
Mond ihr Angesicht verhüllen / der Himmel
offt gar erschwarzet / die gewlichen Ungewit-
ter sich erheben / Wasserfluten hereinbrechen /
vnd die Erde erbebet / so lest vns Gott der All-
mechtige gewiß die Busglocken leuten / vnd vns
vnsers Endes erinnern. Welchs / wenn wir es
sehen / sollen wir es nicht geringe anschlagen /
wie die Weltkinder / vnd sagen / es ist wol ehe
geschehen / es hat nichts auff sich. Nein traum
Wir werden vnsers Endes erinnert / drum
lasts vns bedencken / damit wir vns nicht selber
schaden. Als die Jüden Gottes Wort vnd die
Wunderzeichen verachteten / oberfiel sie das
Unglück als der Blitz.

Dem Dritten.

WAS haben wir denn für nutz dar-
von / wenn wir gleich immer an das
Ende gedencen? Hier von redet Mo-
ses vnd sagt: Auff das wir klug
werdē. Was meinet aber Moses für eine Klug-
heit? Moses redet nicht von Weltlicher Klug-
heit / darinnen die Weltkinder gewieget werdē /
wie man nemlich zeitlichen sachen sol nachgehē /
Gelt

Gelt vnd Gut samlen / einen Gülden mit vnn
andern erwerben / wie man mge reich werden /
es geschehe mit recht oder mit vnrecht / wie
denn die Kinder der Welt in diesem fall viel kl-
ger sind / als die Kinder des Liechts / welchs das
Exempel des vngerechten Haushalters aus-
weist / Luc. 16. Welcher / als er in seinem Dienst
nicht viel erworben / sondern auff eines andern
Beutel ihm lassen gütlich thun / gedencet er in
seinem Abzug dem Herrn nicht viel zu ersparen /
sondern seine Sachen also anzustellen / das er
möge sein bleiben haben / es geschehe mit des
Herrn Schaden oder frommen.

Es redet auch Moses nicht von einer sola-
chen Klugheit / wie bey den weisen vnd verstn-
digen Heyden gefunden worden / derer nützliche
Bücher vnn Schrifften wir heutiges Tages
mit verwunderung müssen ansehen / vnn als
guth / vnn zu vielen dingen dienstlich wol ge-
brauchen können.

Sondern er redet von einer andern Klug-
heit / welchs ist die Furcht Gottes. Welchs
David sonderlich preiset. Ps. 127. Wol dem
der den HERRN fürchtet Psal. CXII.
Wol dem der den HERRN fürchtet / vnn
grosse Lust hat an seinen Gebotten.

Das

Das ist eine feine Klugheit / wer dar-
nach thut / des Lob bleibet Ewiglich.
Wo man auch was guts wil lernen / da mus
die Furcht Gottes forher gehen / wie Salomon
daruon redet Prouerb. 1. die Furcht des HErrn
ist Anfang zu lernen. Syr. 1. Die Furcht des
HErrn ist der Weißheit Anfang / wo aber keine
Furcht Gottes ist / da lernet man nichts / vnd
bleiben die Leute tolle Narren.

Es beruhet aber die rechte Klugheit / so
aus der Furcht Gottes ihren Anfang hat in
drenen Stücken / als Erstlich in rechtem erkent-
nis der Sünden: dem ein Christlich Hertz / bey
welchem rechte Furcht Gottes wohnet / vnd an
sein Ernde gedencet / dasselbe erkennet vnd be-
reuet seine Sünde / damit Gott erzürnet / zeit-
liche vnd ewige Straffe verursacht wird / Ein
solch Hertz erkennet / das des Menschen Leben
ein Ziel hat / vnd das die Jenigen / die solches
Ziels nicht warnemen / alle ihre Botschaft ver-
scherzen / vnd was sie also verscherzt / nicht wi-
derbringen können. Bedencken / wie mechtig
der Teuffel vnd der Tod / auch wie das Hellighe
Feyr vnd ewige Verdammis vnaußhörlich /
derwegen seind sie der Sünden feindt / vnd
bitten vmb Gnade. Wie David im 6. Psalm.

H

HErr

HERR straffe mich nicht in deinem
Zorn / vnd züchtige mich nicht in dein
nem Grim. Dand Psalm. XXXVIII.
Meine Sünde gehen vber mein Haupt/
wie eine schwere Last seind sie mir zu
schwer worden.

Zum andern beruhet die Klugheit auch
in Warhaftigem Glauben / das ein erschro-
ckenes Hertz sich der Gnade Gottes in Christo
kan trösten / vnd wieder alle Verzweiffelung
streiten / wie Gott der Herr den Tod des Gott-
losen nicht wolle / sondern das er befehret wer-
de vnd lebe. Ezech. 33. vnd das alle müheselige
vnd beladene bey Christo sollen Erquickung
empfangen Matth. 11. vnd keiner der zu Christo
kômpt seines Verdiensts sich tröstet / solle aus-
gestossen werden Joh. 16. vnd weil Christus das
Lamb Gottes welchs der Welt Sünde tregt.
Johan. 1. vnd die versicherung für der ganzen
Welt Sünde. 1. Johan. 2. auch alle die an ihn
glauben / sollen das Ewige Leben haben. Jo-
han. 3.

Wer so klug ist / vnd kan Christum küssen /
sich zu ihme halten / der wird wol für der Hitze
des Zorns Gottes bleiben vnd wider der Hel-
len Pforten bestehen. Die aber ihre Sünde
nicht

nicht erkennen mit dem Pharisee Luc. 18. Ihr
thun hoch rühmen/oder mit Sam ihrer Sün-
den halben verzagen / die mangeln der rechten
Klugheit / vnd müssen in ihrer Torheit verder-
ben vnd sterben/ nehmen ein Ende mit schrecken
vnd fahren dahin wie ein Vieh.

Zum dritten. beruhet die rechte Klug-
heit / in einem Christlichen vnd Gottseligen
Wandel / denn solche Leute die die rechte Klug-
heit studiret vnd erlanget haben/die lassen die
Sünde nicht herrschen in ihrem sterblichen Lei-
be Rom. 6. Leben nach dem Geist/vnd nicht
nach dem Fleisch. Rom. 8. Kreuzigen ihr
Fleisch sampt den Lüsten vnd Begierden. Gal.
5. Wandeln erbarlich/als am Tage/nicht in
fressen vnd sauffen/nicht in Kammern vnd Bus-
sucht / nicht in Hader vnd Neid / sondern zie-
hen den Herrn Christum an Rom. 13. Sie füh-
ren einen guten Wandel vnter den Heyden/auff
das die so von ihnen affterreden als von Vbel-
thetern ihre gute Werck sehen/vnd Gott ge-
preiset werde. 1. Pet. 2.

Auff diese maß können wir vns zum schli-
gen Ende schicken vnd bereiten/ das wenn des
Menschen Sohn entweder mit dem letzten
Stründlein/oder mit dem jüngsten Tage herein
F ij wird

wird brechen/wir ihme frölich können entgegen
gehen. Vnd die also sterben die sterben Selig/
wie Apoc. 14. geschrieben sthet: Selig seindt
die Todten die im HERN sterben/denen wil
Christus die Thür zum Leben auffthun / Nie-
mand sol sie aus seiner Hand reißen/vnd sollen
das Leben vnd volle genüge haben / das verlei-
he mir vnd euch alle sampt Gott Vater/Sohn
vnd Heiliger Geist/die Heylige Dreyfaltigkeit
hochgelobet in ewigkeit. Amen.

Diesen Spruch habe ich nicht ohne sons-
derlich bedencken in dieser Leichpredigt zu han-
deln fürgenommen / vund hat mich Zwoyerley
fürnemlich darzu verursacht. Als Erstlich:
Dieweil jehund so eine grewliche Blindheit
vnter den Leuten / das sie leider an das Ende
nicht gedencen / Vnd derwegen in allen Sün-
den dahin gehen / welchs nicht geschehen wür-
de/wenn ein jeglicher sein Ende bedechte / wie
Syrach am 7. lehret: Was du thust/so be-
dencke das Ende. / so wirstu nimmer/
mehr Obels thun.

Es sucht ons zwar Gott heim mit dem
Türcken / vund mit der Pest / Niemandt
wird frömmere/viel mehr aber erger / Sonder-
lich an den Orten / da die Pest das vergan-
gene

gene Ihar Regieret hat. Derwegen nötig /
das man diesen Spruch immer Predigte:
GHEKX lehre uns bedencen / das wir
sterben müssen / auff das wir Klug wer-
den / Ob sich die Leute wolten bessern / vnd ihr
leben anders anstellen.

Zum andern / Wegen der Christlichen Ma-
tron / der Edlen vnd Ehrentugendreichen Eva
Bistumbs / geborne von Mila / des Edlen Ge-
strengen vnd Ehrevesten Titterich Bistumbs
von Eckstedt / S. S. Cammerrahts / nun mehr
in Gott ruhenden Hausehr / Welche diesen
Spruch in ihrem Herzen von Kind auff pra-
dicirt ihr ende allezeit bedacht / derwegen auch
ihr Leben in der Furcht Gottes klüglich gefüh-
ret / Wie sie denn von Kind auff darzu geweh-
net / vnd auferzogen worden. Denn sie nicht
allein von frommen Geschlecht / vnd hohen
standes / sondern auch von Christlichen Eltern
ihr ankunfft hat. Ihr lieber Vater ist gewes-
sen / der Edle Ritter Bernhart von Mila / Weis-
land S. S. Landhoffmeister. Ihre Mutter ist
gewesen die Edle Fraw / Fraw Elisabeth von
Mila / geborne von Warberg / beyder sehliger
Gedechnis.

Von diesen Adelichen Personen ist nun die
F iii obges.

obgedachte Frau Eva Biktumb's seliger / aus
reinem vnd Unbeflecktem Ehebette erzeugt vnd
geboren Anno 1549. den 25. Augusti / Sono-
tags nach Bartholomaei / auch von vorbemel-
ten Eltern Christlich zur Gottes Furcht / vnd
allen Tugenden also gewehnet vnd erzogen
worden / das / ob sie wol / da sie kaum 14. Jar
vngeschrlich erreicht / ihrer lieben Eltern durch
den zeitlichen doch schliggen Tod / hat müssen be-
raubt sein / doch beydes GOTTES Furcht / vnd
alle Tugenden / die sie von Kind auff studi-
ret , vnd gelernet / so bey ihr gewachsen vnd
zugenommen / das sie stets an ihr geleuchtet /
auch in der That vnd Werck mechtig besun-
den worden / davon wir nachmals weiter hö-
ren werden.

Als sie nun zum rechten Alter kommen /
vnd 23. Jar erlanget / ist sie durch sonderbahre
schickung Gottes / welcher alles regieret / vnd
durch einwilligung ihrer ansehnlichen Freund-
schafft / dem Edlen / Bestrengen vnd Ehrenbe-
sten Titterich Biktumb von Eckstedt do selbsten /
f. S. Cammerrath zu Weymar / im Jar 1572.
den Montag nach Quasimodogeniti Ehelichen
vertrawet vnd beygelegt worden. In wehren
dem Ehestande mit ihrem lieben Junckern er-
zeuget 14. Kinder / 7. Söhne vnd 7. Töchter /
derer

derer noch Zehn / als fünff Söhne vnd fünff
Töchter am Leben / Vier aber seind in GOTT
selig eingeschlaffen / vnd zur ewigen Ruhe
kommen / denen der Allmechtige GOTT eine
fröliche Auferstehung geben vnd verleihen
wolle.

Ihren Wandel vnd Leben / so sie in weh-
rendem Ehestande geführet / belangende / ist es
wol mit Verwunderung anzusehen / vnd an-
dere Matronen vnd zwar allen Weibsbildern
zum sonderlichen Exempel wol einzubilden / bil-
lich zu loben.

Fürreimlich aber ist ihr mit Ruhm nachzu-
sagen / vnd zugeudencken wol würdig / das sie
sich der Gottes Furcht für allen dingen ange-
nommen / vnd nach der Regel Syrach's am 15.
Cap. ihren lieben Gott teglich für Augen geha-
bet / Gottes Wort gerne gehöret / vnd gelesen /
ihr dasselbige / als den höchsten vnd Trewesten
Schatz trewlich lassen befohlen sein. Ihre grosse
Freude daran gehabt / nichts weniger auch
vielmahl in Kreuz vnd Nöten dessen Krafft vnd
Wirkung empfunden / wie vom Königlichen
Propheten David zu lesen Psal. 119. Welcher
bekant / das / wo GOTTES Wort nicht sein
Trost gewesen / er in seinem Elende vergangen
were.

Dierweit

Dieweil es aber nicht genug Gottes Wort
hören/denn nicht alle die da sagen/ **HERRE**
HERRE/ ins Himmelreich kommen / Son-
dern die den Willen thun meines Vaters im
Himmel/Wie der Sohn Gottes sagt/Matth.
7. Darumb auch Jacobus am 1. Cap. vermah-
net: Seid Theter des Worts/ vnd nicht
Hörer alleine. Auch Christus die Zienigen
selig preiset/ die Gottes Wort hören vnd bes-
wahren. Luc. 11.

Alss hat die Edle vnd Ehrentugentreiche
Fraw Eva Bittumb's seliger / sich auch eine
rechte Theterin Gottes Wort's in ihrem Be-
ruff mercklichen erzeiget/ vnd die Gottesfurcht
tegliehen geübet/ vnd sehen lassen.

Demerslichen eine Rechte vnd War-
hafftige Demuth bey ihr befunden worden /
hat sich ihres Standes vnd Ehren nichts ober-
hoben/ vnd diese Kunst von ihrem Herrn vnd
Seligmacher Christo wol gelernet / der da sa-
get/Matth. 11. Lernet von mir/denn ich
bin Sanfftmütig vnd von Hertzender-
mütig. Vnd was Paulus lehret/ Philip. 2.
Durch Demuth achtet euch vntereins-
ander / einer den andern höher denn
sich selbst.

Et

daraus offenbar / denn sie dieselbige erwiesen
mit ihrem gehorsam / vnd ehreerbietung gegen
ihrem lieben Ehemann vnd Junkern / gegen wel-
chem sie sich so erzeiget / das was sie ihm an sei-
nen Augen angesehen / das ihm entweder gefal-
len oder zu wider / Jenes gethan / vnd dieses vn-
terlassen. Allen vnwillen verhütet / das auch die
zeit ihres Ehestandes niemals einige discordia
zubefinden gewesen. Ein Weib die Gott fürch-
tet / die fürchtet auch ihren Mann / liebet in von
Herzen / vnd leistet schuldigen Gehorsam. Pe-
trus der Apostel da er in seiner 1. Epistel am 3.
Cap. die Weiber ihres Berufes erinnert / vnd
sie zum Gehorsam vermahnet / da füret er ein
das Exempel der frommen Saræ / vnd wil
das alle Christliche Eheweiber solchem Exem-
pel nachzufolgen sich schuldig erkennen sollen.
Des ist ein sonderlicher Wolstand / vnd eine gu-
te nachsage / wenn einigkeit zwischen Eheleuten
gefunden wird / wie Syrach am 25. solches mel-
det / da er saget: Drey schöne ding seind /
die beyde Gott vnd den Menschen wol-
gefallen? Wenn Brüder eins seind / vnd
die Nachbarn sich lieb haben / vnd Mann
vnd Weib sich wol miteinander begehē.
Bey solcher einigkeit segnet auch Gott den Ehe-
stand

stand vnd die Nahrung. In summa / es gehet alles / was solche friedlibende Eheleute angreifen / wol fort / vnd reufft zum glückseligen Ende. Im gegenheil / wo Unfriede vnd Uneinigkeith gefunden wird / da ist weder Glück noch Segen / es folget eitel betteln / vnd verschwindet die Nahrung vnter den Händen.

Es ist auch an ihr zu loben / der Fleiß den sie in der Haushaltung angewendet / denn sie sich nicht geschemet Küche vnd Keller / so wol auch / was sonst einer fleißigen Hausmutter gebühret / in acht zunemen / hat alles in der Haushaltung so wissen anzuordnen / das man Augenscheinlichen gespüret / wie die Nahrung durch Gottes Segen gewachsen / vnd täglich zugenommen. Salomon sagt recht in seinen Sprüchen am 13. Cap. Reichtumb wird wenig wo mans vergeudet / was man aber zusammen helt / das wird groß.

Diese Regel hat auch die Edle Frau Eva Viktums wol wissen zugebrauchen. Denn was der Allmechtige GOTT bescheret / hat sie nicht vnnützlich durchbracht / sondern sein wissen zu rath zuhalten / vnd also zu disponiren, damit nichts vnnützlich verschwendet / vnd allerhand Schaden hat mögen verhütet werden.

G ij

Vnd

Vnd hierzu gehöret nun ein sonderlicher Ver-
stand/das man die Haushaltung also anstelle/
das man nicht zu Karck ont Fülzig/auch nicht
zu durchlessig sey/ sondern das mittel / vnd in
summa alles in guter Ordnung gehalten wer-
de / vnd auff die masse wird das Haus er-
bauet/wie Salomon leret in seinen Sprüchen
cap. 24. Durch Weisheit wird ein Haus
gebawet / vnd durch Verstand erhalten.
Durch ordentlich Haushalten werden
die Kammern vol allerley köstlicher Lieb-
licher Reichthumb. Syrach am 26. gibet ei-
nem Weibe zwene Namen. Erstlich nennet er sie
gut/Bonam, damit anzuzeigen / sie sol From /
Tugentsam / Wolthetig sein / die ihrem Haus-
wirt / Kinderlein vnd Gesinde wol thut / dar-
auff sich ein Ehemann künlich darff verlassen.
Zum andern/nennet sie Syrach Fortem, das
ist eine Heldin/eine Mennin/die sich der Haus-
haltung trewlich annimbt/lest nichts zu schan-
den werden/helts alles fein zu rachte/vnd wenn
sie siehet / das Schaden geschicht / darff sie
drumb reden / damit hinfürder Schaden ver-
hütet werde.

Ein solch Weib ist ein gros Glück in einem
Hause / vnd wenn ein solch Glück bescheret
wird /

wird/ist ein Glückseliger Mann / vnd in Haus
vnd Hoff gesegnet.

Dieweil es aber nicht gnug / das ein Weib
Hausheilig/oder wie es Sprach nennet/heußo-
lich ist / sondern daran ist viel gelegen / das sie
ihren Hauswirt herzlich lieb habe / beydes im
Glück vnd im Unglück / in Liebe vnd in Leid /
können wir solche Lieb vnd Treu an der Edlen
Frauen Eva Biktumbis nicht gnugsam preis-
sen/ denn ihr lieber Juncker hat diß besser er-
fahren/als wir es mit Worten können beschrei-
ben. Denn als ihn G D E E der Allmech-
tige / nach seinem Väterlichen Willen / mit
einer langwürigen Leibesbeschwerung dermas-
sen heimgesucht / das er sich offmals seines Le-
bens verziehen/auch niemand gemeinet/das er
eine stunde Leben würde / solche Schwachheit
nicht ein halbes oder gankes Jhar / welches
zwar gnug gewesen/sondern ins siebende Jhar
gewehret / hat seine geliebte Hausmutter ge-
wis / wie menniglich beruost / sich mit beten /
warten / heben / tragen / wachen vnd derglei-
chen/also bezeiget / das sie der Pflicht / die sie
einmal ihrem lieben Junckern gethan / Treu-
lich vnd wol nachgesetzt / auch ihr Leben dran
gewaget / ihres lieben Junckern Leben damit zu
retten.

G. 11j

Die

Die Kinderzucht belangende/ hat sie es ir
lassen ein grosser Ernst sein/ vnnnd wol bedacht/
wie es nicht gnug Vater oder Mutter zu sein/
sondern auch diesem Stande gebürlichen nach
zusehen/ vnd solch Ampt zuerrichten. Es seind
zwar viel Eltern/ die wenig bedencken / was
ihr Ampt erfordert / lassen die Kinder in aller
Vosheit vnd Vppigkeit auffwachsen / schieben
sie dem Teuffel vnnnd dem Hencker offtmals in
Rachen. Gedencken auch wol / wenn sie den
Kindern viel Güter samlen / vnd gros Reich-
tumb verlassen/ so haben sie gnug gethan/ wenn
wir aber Gottes Wort ansehen / das leret vns
viel anders / was auch Gottfürchtige Eltern
sein / die Gottes Wort für Augen haben/ die
bedencken die Kinderzucht viel weiter als die
Weltkinder.

Denn zur rechten Kinderzucht gehört i. das
Eltern ire Kinder lieb haben/ dieweil sie ein be-
sonder Geschenk vnd gabe Gottes sein Ps. 127.
Sihe Kinder sind eine Gabe Gottes /
vnnnd Leibes Frucht ist ein Geschenk /
weil sie auch Christus lieb hat / sie herzt vnnnd
küsset/ vnnnd ihnen das Himmelreich verheisset.
Marc. 10. Dieweil er die Kinder vns zum
Exempel der Folge fürstellet. Matth. | 18.
Es

Es sey denn das ihr umbkeret / vnd
werdet wie die Kinder / so werdet
ihr nicht ins Himmelreich kommen /
etc. Dieweil auch die Engelen der Kinder
lein Schutz vnd Geleits Leute sein / bey den
selbigen sich stets finden lassen. Matth. 18.
Ihre Engel im Himmel sehen alle
zeit das Angesicht meines Vaters im
Himmel.

Es müssen aber Eltern zusehen / das sie die
Kinder nicht zu irem schaden lieben / ihnen allen
willen lassen vnd verzerteln / Syr. 30. sondern
ihnen den Hals von Jugend beugen. Syr 7.

Zum andern gehöret zur Kinderzucht auch
dieses / das die Eltern die Kinder nehren / vnd
diese Narung ist zweyerley. 1. das sie sie nehren /
an der Seelen / zum Gebet / zum Wort / vnd
Sacramenten gewenen. 2. auch den Leib ver-
sorgen mit Kleidung / Essen vnd Trincken /
denn wer die seinen nicht versorget / der ist
erger als ein Heyde / sagt Paulus 1. Timoth. 5.
Wie wir des ein Exempel haben an Tobia in
seinem Buch am 4. Capit. Hierzu vermanet
auch Paulus alle Christliche Eltern Eph. 6. Ir
Vater reizet ewre Kinder nicht zu
zorn / das sie nicht blöde werden / sondern
ziehet

ziehet sie auff in der Zucht vnd Verma-
nung zum **HERREN**.

Dieser Regel von der Kinderzucht hat nun
die Edle vnd Tugendreiche Frau Eva Vik-
tumbis auch wol gefolget / ihre liebe Kinder al-
so erzogen / das wo sie ihrer lieben Mutter Lehr
vnd Vermahnung werden nachsetzen / sie gewiß
dem lieben Gott vnd dem Nächsten mit der zeit
werden dienen / auch alles Böse fliehen vnd
meiden.

Dieweil auch eine Gottfürchtige Haus-
mutter / nicht allein auff ihren Ehemann vnd
Kinderlein / sondern auch auff ihr Gesinde /
vnd auff ander Leute mus sehen / vnd an den-
selbigen ihr Ampt verrichten / Als haben wir
gewiß an dieser nunmehr in **GHKZSD**
ruhenden Mitchristin ein recht Lebendig Ex-
empel.

Denn was anlanget das Gesinde / hat sie
sich nicht wie eine Hausfrau / sondern wie eine
Mutter gegen ihnen gehalten / ihnen zwar ihre
Arbeit / aber darneben auch Essen vnd Trincken
gegeben / vnd das Gesinde nicht lassen noch lei-
den. Sie hat sie auch zur Kirchen vnd zum Got-
tesdienst fleißig vermanet vnd angehalten / da-
ran denn viel gelegen. Mancher meinet / wenn
das

das Gesinde die Arbeit verrichte/ vnd habe sein
Essen vnd Trincken / so sey es gnug / wenn sie
schon nicht viel an das Gebet dencken/ oder zur
Kirchen kommen/ bedencken aber nicht/ das bey
solchem Gottlosen Gesinde wenig Glück vnd
Segen zugewarten: Wenn man aber das Ge-
sinde zur Gottesfurcht anhele/ das sie fleissig
beten/ vnd in die Kirche gehen/ wird ihnen ihr
Beruff nirgend so farrr/ was sie auch thun vnd
fürnehmen / das gehet wol von statten / vnd ge-
winnet einen Glückseligen Ausgang.

Sie hat auch sonst dem Gesinde aller-
ley beförderung gethan / wenn sie from vnd
fleissig gewesen/ zum Ehestand befördert/ vnd
allen Vorschub gethan/ damit sie auch eine ehr-
liche Nahrung haben können anfahen / welches
denn die bey ihr in Diensten gewesen/ vielfeltig
bezeugen müssen. Dieses hat sie gelernet aus
Syrachs Buch am 7. cap. Einen Trewen
Knecht vnd fleissigen Arbeiter halt
nicht vbel: Einen frommen Knecht ha-
be lieb/ vnd hindere ihn nicht / wo er frey
werden kan.

Frembde Leute beuor aus ihre Vutertha-
nen belangende / hat sie ein Christliches Wohl-
meinendes vnd jederzeit diensthaftiges Hertz
gegen

H

gegen

gegen ihnen getraen. Für die Gefangene gebes-
ten/die Krancker besucht vnd gespeiset/den Ar-
men auch ihre müde Hand geboten / welches ir
wol mit Rhum nachgesagt kan werden. Vnd
dieses hat sie auch aus Gottes Wort studiret,
Esa. 58. Brich dem Hungerigen dein
Brod/vnnd die so im Elend seind/führe
ins Haus. Prouerb. 14. Wer sich der Ar-
men erbarmet / der ehret Gott. Item
Prouerb 17. Wer sich der Armen erbar-
met/der leihet dem HERRN / der wird
ihme wider guts vergelten. Vnd Syrach
am 7. Reiche dem Armen deine Hand/
auff das du Reichlich gesegnet werdest/
vnd deine Goltthat dich angenehm ma-
che für allen lebendigen Menschen / laß
die Weinenenden nicht ohne Trost / son-
den trawre mit den Trawrigen. Bes-
schwere dich nicht die Krancken zubesu-
chen / denn vmb des willen wirstu gelos-
bet werden.

Wolte Gott das auch andere diß fleissig
studireten / vnnd ebener massen die Werck der
Liebe dem Nächsten beweiseten, so würde Gott
nicht

nicht alleine ein gefallen dran haben / sondern
auch alles treulich wider vergelten / denn was
wir auch dem geringsten einem gethan haben /
d3 haben wir Christo selbstem gethan. Matt. 25.

Aus diesem allen was bißher von dem
Wandel vnd Leben vnser seligen Mätkristin ge-
höret / ist offenbahr / das sie eine Rechtgleubige
Matron / vnd Christi geliebte Dienerin gewe-
sen / darumb gleich wie der Allmechtige Gott
ihr solche Gottes furcht mit seinem reichen Se-
gen in ihrem Leben vergolten / also hat er sich
auch in ihrem Abschiede ihrer Väterlichen ange-
nommen / starcken Trost / Gedult vnd Glauben
gegeben / alles zu überwinden.

Denn nach dem sie in ihrem Ehestande vnd
Haushaltung ihr Leben etliche Jahr gefüret /
allerley beschwerung vnd Kranckheiten auch
erfahren müssen / (wie sie denn kurz für ihrem se-
ligen Abschiede fast drey viertel Jahr krank ge-
legen / vnd ein hefftig Fieber ausgestanden) wel-
che Kranckheit sie noch nit gar verwüden / aldie-
weil die kreffte des Leibes gar sehr dadurch ge-
schwächt wordē / sonder zweiffel auch durch sol-
che Kranckheit zum seligē Abschiede sich zuberei-
ten / desto mehr verursacht worden / wie hieraus
offenbar. Denn als sie ungefährlich 6. Tage vor
ihrem

ihrem abschiede den 10. Nouemb. mit ihrem lie-
ben Junckern/Kindern vnd Gesinde Mertens
Abend gehalten / hat sie das Gesinde verma-
net/das sie vber einem jeglichen Tische Geistli-
che Lieder haben dem Allmechtigen Gott zu eh-
ren singen müssen/ endlich auch selbst mit ih-
ren Kindern angefangen zu singen:

Ich habe mein sach zu Gott gestellt /
Er machs mit mir wie es jm gefelt /
Soll ich allhier noch lenger leben /
Nicht widerstreben /
Seinem willen thue ich mich gar er-
geben.

Christus Luc. 6. saget / Wes das Hertz voll
ist/gehet der Mund vber/darumb gewis / das
sie immer mit sterben vmbgangen / vnd ihr
Sterbstündlein bedacht hat. Welches hieraus
abzunehmen/denn als sie nach der Abend Mal-
zeit vom Tisch auffgestanden/hat sie ihren lieben
Junckern angesprochen/wenn es sein wille we-
re / wolten sie vber 8. Tage zur Beicht vnd
Communion gehen. Solches auch noch den
Sonnabend früe/welcher war der 11. Nouem.
wider erinnert/darauff ihr der Juncker den ab-
schied gegeben / sie solte ihre Meade darzu ver-
mahnen/desgleichen wolte er mit seinen Knech-
ten auch thun / damit sich alles Gesinde zum
seligen

seligen brauch des Abendmals desto besser be-
reiten möchte.

Aber was geschicht/eben den Abend / da
sie mit ihrem Zuckern von diesen sachen also ge-
redt / befindet sie eine zimliche harte Schwa-
cheit/darauff ihr bald die Sprache entfallen /
doch hat sich dieselbige etlicher massen wider ge-
funden / vnd hernach so gebessert / das sie den
Dinstag/ welcher war der 14. Nouem. gar ver-
stendlich vnd bescheiden geredt/ fleissig gebetet /
vnd was man ihr fürgesaget/wol vernommen.
Als sie auch der Pfarrherr gefraget/Wenn es
Gottes Wille were/ das er sie von dieser Welt
wolte abfordern / Ob es auch ihr wille were?
Hat sie geantwortet/Sie were wol zu frieden/
darauff mit beten angehalten. Vnd als man
nun gemeinet/es würde sich alles zur besserung
vnd Leiblichen gesundheit schicken / hat sichs
auff den Mitwochen den 15. Nouemb. vmb den
Abend geschwinde geendert / da sie denn / ehe
man sichs versehen/sanfft vnd stille in Warem
Glauben auff Christum den Erlöser / in der
Nacht zwischen 11. vnd 12. eingeschlaffen/ vnd
verschieden/Nach dem sie mit ihrem lieben Zuckern
26. Jhar 29. Wochen vnd 3. Tage im
Ehestande gelebet/vnd an ihrem ganzem Alter
erreicht hat 49. Jhar 11. Wochen 3. Tage. Der

Allmechtige wolle ihr vnd vns allen eine fröliche Auferstehung geben vnd verleihen. Amen.

Es möchte aber jemand sagen/wenn sie denn so eine fromme Christin gewesen / warumb hat sie denn vnser HErr Gott nicht lenger leben lassen? Hieruon wollen wir die Schrift lassen reden/ vnd antworten. Das Buch der Weißheit saget am 4. cap. Das Alter ist Ehrllich / nicht das lange lebet / oder viel Jahr hat / Klugheit vnter den Menschē ist das rechte grawe Haar / vnd ein vnbesfleckt leben ist das rechte Alter. Damit wir geleret werden/das aller dings nicht dran gelegen/das einer lange lebet/vnd vil Jar erreicht/Ein Mensch der da Klugheit hat/das ist/der Gottes Erkenntnis hat/vnd sich durch waren Glauben kan Gott befehlen/ der ist Allgung/vnd welcher Mensch ein vnbesfleckt Leben gesüret/ der hat vil Jar erreicht/ Ob er nu wol zu zeitlich stirbet/ist er doch in der Ruhe.

Zum andern sagt die Weißheit ferner. Er gefelt Gott wol/vnd ist ihm lieb/vnd wird weggerissen vnter den Sündern.

In diesen Worten lehret vns die Weißheit Gottes/Warumb GOTT mit frommen Christen aus dem wege eile. Erslich/dieweil sie
Gott

Gott lieb sind / vnd ihme wolgefallen / Darumb
wil er sie auch bey ihme haben / vnd in dem vnr-
ruhigen müheseligen Leben nicht lenger lassen.
Zum andern / Wil er sie auch bey den Gottlosen
nicht lenger lassen / damit er dieselben desto bes-
ser möge straffen. So ist es nun nicht ein Zorn-
zeichen / sondern ein Gnadenzeichen / das vnser
lieber Gott auch diese vnser in Gott ruhende
Mitchristin bey zeit / da sie Alters halben noch
wol hette lenger leben / vnd ihren lieben Haus-
wirt vnd Kinderlein nützlich vnd dienstlich sein
können / weggenommen.

Wollen vns derwegen Gottes Willen gefal-
len lassen / ihre selige heinfart vnd ruhe jr gerne
gönne / denn sie nu mehr in der Hand des H. Er-
ren wol verwaret wird bleiben biß zum Jüng-
sten Tage / da vnser lieber H. Er. Gott wird Leib
vnd Seel wider zusammen bringen / vnd als ei-
ne getreue Gottesdienerin zur ewigen Freude
einführen / das gebe vnd verleihe ihr vnd vns
allen der Allmechtige Gott auch der mal

eins zur rechten zeit / durch Jesum
Christum. Amen. Amen.

E N D E.

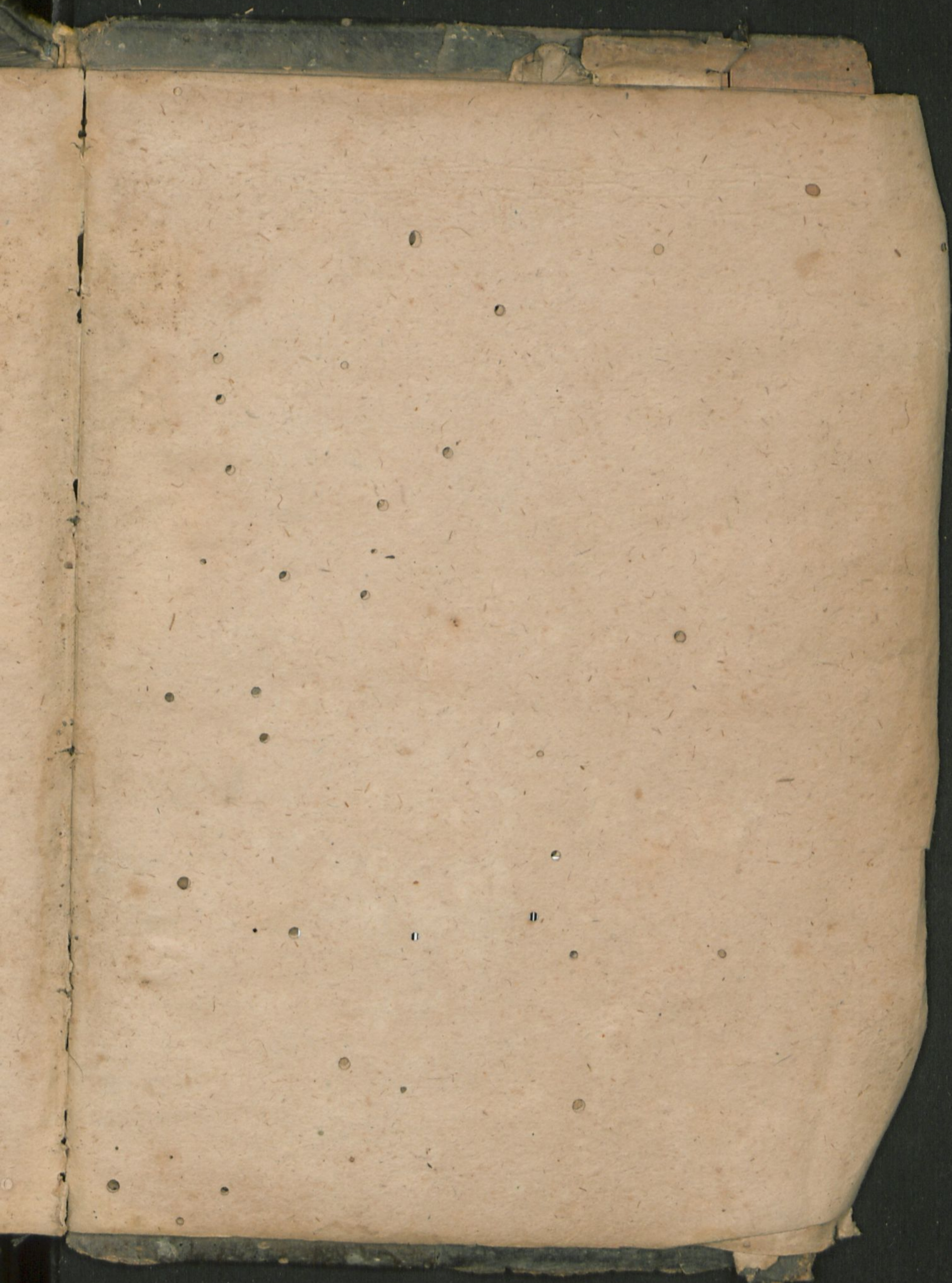
Einige wenige...
sind in diesem...
und sind...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...

...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...

3 2 1 0



Handwritten scribbles or faint markings on aged paper.





154019

AB 154 OB

ULB Halle 3
003 120 171





n.

Dem Edlen Bestrengen
 vnd Ehrenvesten Ditterich Vitzthumb
 von Eckstadt / J. S. Cammerhat zu Weymar /
 Meinem großgünstigen Junckern / vnd mecht-
 tigen Förderern.

Dulus Rom. 12.
 vermahneth alle Bleubige
 Christe / sie sollen trawrig
 sein mit den trawrigen /
 vnd frölich mit den frö-
 lichen. Mit welchen Worten er anzeigt /
 wie er wol zufrieden / vnd auch billich /
 das wie wir Christen vnsers Nechsten
 Glücks vntereinander sollen erfrewet
 sein / als wenn es vnser eigen Glück we-
 re: Also auch vber des Nechsten vnfall
 so betrübt sein / vnd vns dessen also anne-
 men sollē / als wenn es vnser eigen Un-
 glück were / zuuor aus / weil wir vnter-
 einander Glieder seind eines Leibes :
 Denn wie die Glieder an des Menschen
 leibe so fest zusammen haltē / das wenn
 A ij eines

